

terlich dumpfe, halb klerikale Sache sich interessieren? Das grosse Kapital beginnt sich von seinem Mäzenatentum zurückzuziehen; schon sind 20 „prominente“ Mitglieder aus der KWilhelm-Gesellschaft ausgeschieden, und der grosse reiche Kohlen-Arnhold, der Patron Touaillons⁵⁵ und der römischen Künstler⁵⁶, kündigte mir neulich die Einstellung seines Kunstpatronats an.

Dass nun aber die notleidenden Kleinen sich zu einem wirksamen Institut zusammentäten: wie können Sie das von einer Nation, in der Neid und Misgunst von jeher die vorwaltenden Kräfte waren, die unter dem Deckmantel des berechtigten Partikularismus ihr Unwesen getrieben haben und treiben, erwarten? Die Archäologen auf irgend etwas verzichten? Ich habe die Archäologen immer für eine Sehenswürdigkeit gehalten, schon deshalb weil sie auf der ganzen Welt nichts anders kennen als ihre Interessen. Nein, man müsste sich wohl schon auf die geschichtlichen Institute beschränken. Aber die Historischen Kommissionen und Provinzialvereine unter einen Hut bringen? Ich kann davon ein Lied aus unsern Akten singen, aber es ist kein schönes Lied. Und so muß ich leider mit einer Dissonanz schliessen. Viel Hoffnung also habe ich nicht. Nicht wegen Mangels an Geld: man kann auch ohne das viel leisten; mehr schon aus Mangel an gutem Willen; am meisten wegen der eingeborenen Dummheit, die, ich möchte beinahe sagen, am Ende das letzte Geheimnis auch des geschichtlichen Lebens im Grossen ist. Entschuldigen Sie diese seltsame Synthese. Mit nochmaligem besten Dank u. den angelegentlichsten Empfehlungen verehrungsvollst der Ihrige
Kehr

55) Eduard Arnhold (1849-1925), Unternehmer in der schlesischen Montanindustrie und in Berlin; bedeutender Kunstmäzen und Sammler moderner Malerei und Plastik. – Louis Tuaillon (1862-1919), neoklassizistischer Bildhauer in Berlin, dessen Werke zum Teil von Eduard Arnhold gestiftet oder erworben wurden. Vgl. Gert-Dieter ULFERTS, Louis Tuaillon (1862-1919). Berliner Bildhauerei zwischen Tradition und Moderne (1993) S. 125 ff.

56) Gemeint sind die deutschen Künstler in Rom, die im „Deutschen Künstlerverein zu Rom“ zusammengeschlossen waren. Eduard Arnhold stiftete 1913 eine „Deutsche Akademie“ in Rom und richtete dafür die von ihm erworbene und dem preußischen Staat übereignete Villa Massimo ein. Vgl. Michael DORRMANN, Eduard Arnhold (1849-1925). Eine biographische Studie zu Unternehmer- und Mäzenatentum im Deutschen Kaiserreich (2002) S. 168 ff.